

Geldschöpfung – die verborgene Macht der Banken

Das Prinzip der Giralgeldschöpfung

Wenn eine Bank ein Bürogebäude erwirbt, erhöht sie das Bankkonto des Verkäufers durch einen Schreibvorgang, s. Abb. 1.

Durch diesen Schreibvorgang erzeugt die Bank für den Verkäufer des Bürogebäudes das geforderte Geld. Die Bank benötigt zu diesem Zeitpunkt nur die technischen Voraussetzungen für das Darstellen oder Ausdrucken eines Kontoauszuges für ihren Bankkunden, den Verkäufer des Bürogebäudes. Der Bankkunde akzeptiert diese Zahlen als Geld, da er dem Geldsystem vertraut und die Erfahrung gemacht hat, dass andere Marktteilnehmer diese Zahlen ebenfalls als Geld akzeptieren.

Der Verkäufer des Bürogebäudes ist z. B. eine Baufirma. Diese will natürlich das auf ihrem Konto gutgeschriebene Geld verwenden, um z. B. die Löhne ihrer Angestellten zu bezahlen. Dazu überweist sie eine entsprechende Summe von ihrem Konto auf die Konten der Angestellten. Diese Konten können zufällig bei derselben Bank geführt werden, aber auch bei einer anderen Bank. Werden sie bei derselben Bank geführt, so erfolgt nur eine Übertragung innerhalb der Bank von einem Konto auf das andere Konto ohne weitere Auswirkungen für die Bank, s. Abb. 2.

Bei einer Übertragung innerhalb einer Bank ist nur die Bank selbst beteiligt und die Bankkonten der Bankkunden. Auch der Bankkunde mit dem Konto 2 akzeptiert die auf seinem Konto gutgeschriebenen Zahlen als Geld, da er der Bank und dem Geldsystem vertraut und die Gewissheit hat, dass die Zahlen auf seinem Konto auch von anderen Marktteilnehmern als Geld akzeptiert werden. Wieder entstanden für die Bank nur die Darstellungskosten.

Werden dagegen die Konten der Angestellten bei einer anderen Bank geführt, wir nennen sie Bank B2, so sind bei dem Überweisungsvorgang neben den Bankkunden jetzt zwei Banken beteiligt. Das Geld muss von dem Konto der Baufirma bei der Bank B1 zu den Konten ihrer Angestellten bei der Bank B2 transferiert werden.

Wie akzeptiert nun die Bank B2 diese Überweisungen als Geld? Vor dem Hintergrund, dass dieses Geld vor kurzer Zeit durch einen Schreibvorgang bei Bank B1 erst entstanden ist, also aus Sicht der Bank B1 wie aus dem «Nichts» geschöpft wurde, müsste die Bank B2 sehr misstrauisch sein. Ist sie aber nicht. Sie macht es selbst auch so. Hat nämlich Bank B2 am gleichen Tag zufällig gleich hohe Überweisungen in Richtung Bank B1 zu tätigen, so werden diese Überweisungen dagegen gerechnet, sodass sich die Überweisungen beider Banken ausgleichen, s. Abb. 3.

Die gegenseitigen Geldströme F_1 und F_2 werden gemessen und daraus die Differenz ΔF gebildet. In Abb. 3 ist zur Veranschaulichung eine Messeinrichtung zwischen den beiden Banken installiert. Diese Messeinrichtung kann man sich als einen Durchflussmesser vorstellen, der die Differenz der in gegensätzlicher Richtung fließenden Geldströme misst. Ist ΔF gleich null, so sind die gegenseitigen Überweisungen gleich groß und werden somit als Geld akzeptiert.

Kommen wir zu unserem Beispiel des Bürogebäudekaufs zurück. Wir sehen uns Abb. 3 noch einmal an. Für

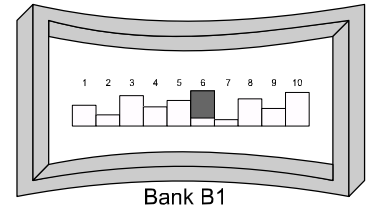


Abb. 1: Wir nennen unsere Bank B1. Das Konto des Verkäufers des Bürogebäudes ist das Konto 6. Es wurde durch einen Schreibvorgang erhöht.

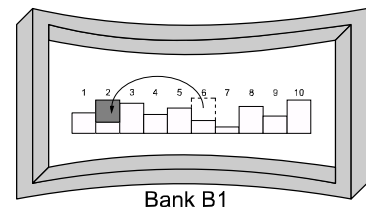


Abb. 2: Ein Angestellter hat das Konto 2. Ein Teil des Geldes wird von Konto 6 auf das Konto 2 derselben Bank umgeschrieben.

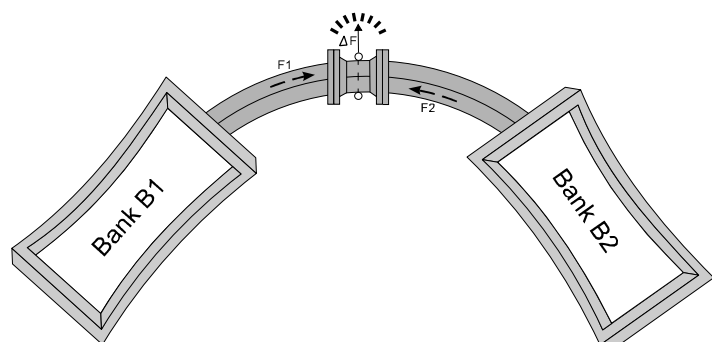


Abb. 3: Die gegenseitigen Überweisungen der Banken B1 und B2 sind an diesem Tag gleich hoch. Die Geldströme F_1 und F_2 gleichen sich aus. ΔF ist gleich Null.

beide Banken sind die Summe der Zahlungseingänge und die Summe der Zahlungsausgänge von entscheidender Bedeutung. In der Realität werden tausende Überweisungen zwischen zwei großen Banken an einem Tag getätigt. Gleichen sich die Summen zwischen den Banken aus, so werden sämtliche Überweisungen als Geld akzeptiert. Wie das Geld entstanden ist, spielt dabei keine Rolle.

Nun werden sich die Zahlungen zwischen den Banken nicht immer am gleichen Tag ausgleichen. Dann wird der Ausgleich auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Dadurch geben sich Banken gegenseitig Kredit, s. Abb. 4.

Die Zahlungsströme beider Banken gleichen sich in Abb. 4 nicht aus. Bank B1 möchte, dass ein größerer Betrag auf die Konten von Kunden der Bank B2 gebucht wird. Der Geldstrom F_1 ist größer als F_2 und somit ΔF ungleich null. Daraufhin gibt die Bank B2 der Bank B1 einen Kredit über die Differenz ΔF . Oder anders ausgedrückt, die Bank B2 akzeptiert nur den Anteil der Überweisung von Bank B1 als Geld, wofür sie am gleichen Tag Gegenüberweisungen an B1 getätigt hat. Da an diesem Tag von B1 Überweisungen in Richtung B2 mit einem höheren Betrag als Geld akzeptiert werden sollen, wird auf Basis des gegenseitigen Vertrauens die Differenz der Bank B2 gutgeschrieben. In der Höhe dieser Differenz hat B2 Guthaben gegenüber B1. Dieses Ungleichgewicht wird von B2 in der Hoffnung toleriert, dass sich diese Differenz in den nächsten Tagen in Gegenrichtung wieder ausgleicht.

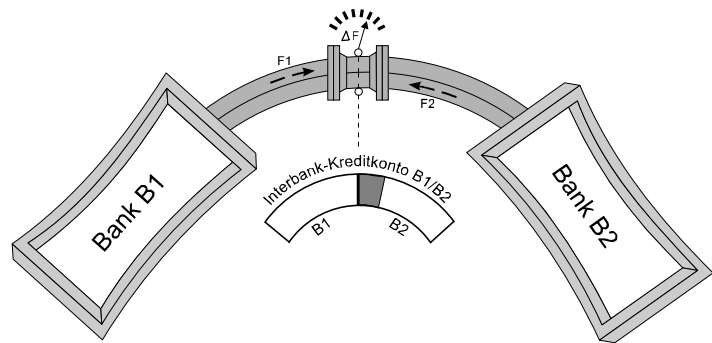


Abb. 4: Die gegenseitigen Überweisungen der Banken B1 und B2 sind an diesem Tag nicht gleich hoch. Der Geldstrom F_1 ist größer als F_2 .

Dieses gegenseitige Gutschreiben (Kreditgeben) wird mittels Interbank-Kreditkonten verwaltet, s. Abb. 4 Mitte. Interbank-Kreditkonten sind Bankkonten, in denen über die gegenseitigen Guthaben der Banken untereinander Buch geführt wird. Dabei hat jede Bank bei der anderen Bank ein Interbank-Kreditkonto. Das bedeutet, dass bei einem Giralgeldtransfer zwischen zwei Banken zwei Interbank-Kreditkonten angesprochen werden. Bei der einen Bank wird auf das Interbank-Kreditkonto eine Gutschrift gebucht und bei der anderen eine Schuld. In Abb. 4 und allen folgenden Abbildungen und Ausführungen werden beide Interbank-Kreditkonten der Übersichtlichkeit wegen als ein Interbank-Kreditkonto dargestellt, in dem nur das Ergebnis der Verrechnung beider Konten angegeben wird. In Abb. 4 wird dieses Konto als Interbank-Kreditkonto B1/B2 bezeichnet. Auf dem Interbank-Kreditkonto B1/B2 erhält die Bank B1 einen Kredit von Bank B2. Auf der rechten Seite des Interbank-Kreditkontos werden die Guthaben der Bank B2 dargestellt und auf der linken Seite die Guthaben von B1.

Beide Banken haben eine Vereinbarung über die maximale Höhe der gegenseitig zu gewährenden Kredite. Überschreitet das Guthaben einer der beiden Banken die vorher vereinbarte Kreditgrenze, dann wird die Schuldnerbank aufgefordert den übersteigenden Schuldbetrag in Form von Zentralbankgeld von ihrem Konto bei der Zentralbank auf das Zentralbankkonto der Gegenseite zu überweisen s. Abb. 5 unten.

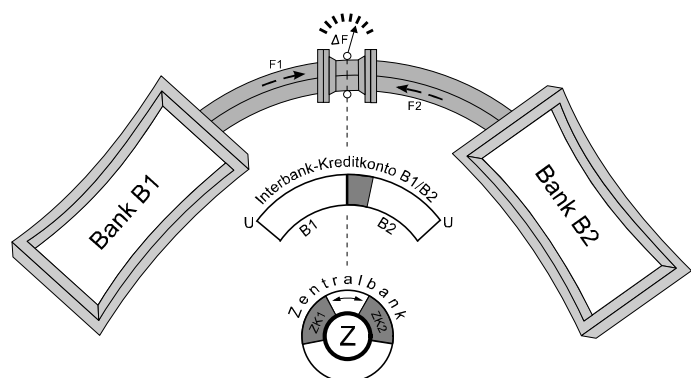


Abb. 5: Zentralbankkonten ZK1 und ZK2 der Banken B1 und B2 bei der Zentralbank Z

In unserem Beispiel würde bei Überschreiten des rechten Grenzwertes U des Interbank-Kreditkontos (eingräumte Kreditgrenze von der Bank B2), die Bank B1 von ihrem Zentralbankkonto ZK1 der Bank B2 auf ihr Konto bei der Zentralbank ZK2 zwecks Ausgleich eine entsprechende Summe Zentralbankgeld überweisen. Um den gleichen Betrag wird dann das Guthaben der Bank B2 auf dem Interbank-

Kreditkonto B1/B2 vermindert, sodass der Grenzwert U wieder unterschritten wird.

Aus den vorhergehenden Betrachtungen erkennen wir 3 Ebenen des Giralgeldverkehrs, s. Abb. 6. In einer Grafik wird das Zusammenwirken von drei Banken beispielhaft dargestellt.

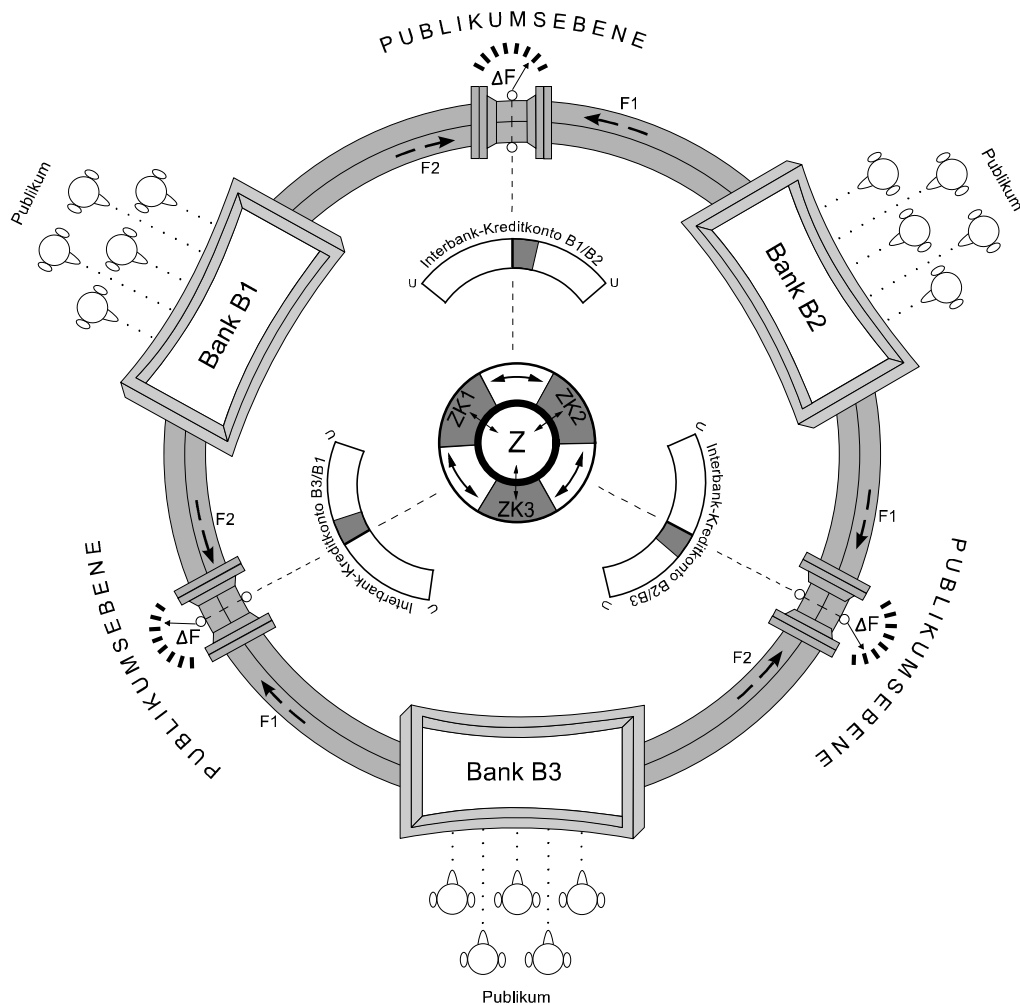


Abb. 6: Die 3 Ebenen des Giralgeldverkehrs

Publikumsebene: Die als Zahlungsmittel dem Publikum dargestellten alphanummerischen Zeichen zirkulieren infolge der von den Bankkunden initiierten Überweisungen zwischen den Banken B1, B2 und B3.

Interbankebene: Das bilaterale Verrechnungsgeld der Geschäftsbanken auf den Interbank-Kreditkonten.

Zentralbankebene: In der Mitte dargestellt, die Zentralbank Z und die Zentralbankkonten ZK_1 bis ZK_3 der Banken B1 bis B3.

Zwischen den Banken zirkuliert das von den Banken selbst erschaffene Giralgeld. Jede Bank hat das Bestreben, die Differenz der initiierten Zahlungen ihrer Kunden positiv zu gestalten. Das bedeutet, dass bei anderen Banken die Differenz zwischen den Zahlungseingängen und Zahlungsausgängen unweigerlich negativ wird. Für die eine Bank ist es ein Gewinn und für die andere ein Verlust. Die sich gegenseitig ausgleichenden Summen sind für die beteiligten Banken ein Gewinn. Dieser wurde von den Banken gemeinsam aus ihrer Sicht aus dem „Nichts“ geschöpft. Ich bezeichne diese funktionalen Zusammenhänge als „strukturell bedingte kooperative Giralgeldschöpfung“, kurz **kooperative Geldschöpfung**.

Die Rolle der Buchführung

Menschen mit ausgeprägtem Buchführungsverständnis fällt das Nachvollziehen der obigen Gedanken erfahrungsgemäß sehr schwer. Bei ihnen schwingt sozusagen die Bilanz im Hinterkopf immer mit. Sie sind der Meinung, dass Banken aus der Giralgeldschöpfung keinen oder nur einen geringen Vorteil ziehen können, weil sie eine Bilanz legen müssen. Anhand eines Beispiels sollen hier die Gedanken der Buchführungsexperten nachvollzogen werden.

Wie wird ein von der Bank gekauftes Bürogebäude in der Buchführung der Bank dokumentiert? Das neu erworbene Bürogebäude wird nach dem Vorbild der Realwirtschaft in die betriebswirtschaftliche Erfolgsrechnung der Bank eingetragen. Hier die vereinfachte Beispielrechnung eines Gebäudes, welches die Bank vermietet:

- ✓ Ankauf des Gebäudes: Per f. Geschäftsbauten an Girokonto 1.000.000 Euro.
- ✓ Abschreibung: Per Eigenkapital an f. Geschäftsbauten 20.000 Euro.
- ✓ Nicht in den Nebenkosten enthaltener Aufwand: Per Eigenkapital an Girokonto 5.000 Euro.
- ✓ Mietertrag ohne Nebenkosten: Per Girokonto an Eigenkapital 50.000 Euro.

Aus dieser Aufstellung ergibt sich ein Gewinn für die betrachtete Periode von 25.000 Euro.

Der Buchführungsexperte kann folgendes Fazit ziehen:

1. Wenn die Abschreibungen genauso groß wie die Nettoerlöse aus der Nutzung der Sachanlagen sind, dann ist für die Bank dieses Geschäft gewinnneutral.
2. Wenn die Abschreibungen kleiner als die Nettoerlöse aus der Nutzung der Sachanlage sind. Dann fällt ein zusätzlicher Gewinn bei der Bank an. (Das ist der Normalfall und in unserem Beispiel 25.000 Euro).
3. Wenn die Abschreibungen größer als die Nettoerlöse aus der Nutzung der Sachanlagen sind, dann fällt ein Verlust in Höhe der Differenz (Nettoerlöse – Abschreibung) bei der Bank an. (Dieser Fall kommt nur selten vor, weil in diesem Fall die Bank ein Gebäude, bei dem der Erlös nicht einmal die Abschreibungen deckt, wieder verkaufen würde).

Welche Erkenntnis liefert die Beispielrechnung, wenn man das oben beschriebene Prinzip der *kooperativen Geldschöpfung* berücksichtigt? Die Banken erhalten die Sachanlagen annähernd kostenlos. Auch die nachfolgenden Abschreibungen schmälern ihre Vorteilsnahme nicht, da sie auch im Nachhinein nicht darauf angewiesen sind, die vollständigen Anschaffungskosten für die Sachanlagen am Markt zu verdienen. Die zeitliche Wertminderung ihrer Sachanlagen können sie nach Bedarf durch den Kauf neuer Sachanlagen kompensieren, ohne das Geld dafür erwirtschaften zu müssen.

Diese Aussagen lösen befremden bei den Buchführungsexperten aus. Sie erkennen zwar an, dass die Banken eine komfortable Situation haben, in dem sie durch einen Schreibvorgang das Geld für die Sachanlagen dem Verkäufer zur Verfügung stellen können, verwehren sich aber dagegen, dass dieser Vorgang gleichzusetzen wäre mit einem Kauf ohne Mittlerwirtschaftung. Sie verweisen darauf, dass bei der Aktivierung der Sachanlage in der Bilanz auf der Passiva-Seite *Verbindlichkeiten geg. Kunden* gegenüberstehen. Sie bezeichnen es als bargeldlose Finanzierung der Sachanlage. In ihrer Vorstellung gibt sich die Bank selbst einen Kredit, um die Sachanlage zu kaufen. Sie übersehen dabei aber, dass diese *Verbindlichkeiten geg. Kunden* von den Banken nie eingelöst werden müssen, es sei denn, es gäbe einen Bankenrun auf das Bargeld.¹ Also, nur bei einem Komplettzusammenbruch des Geldsystems wären die Verbindlichkeiten fällig und dann doch nicht einlösbar. Das haben sich die Banken fein ausgedacht. Der Systemzusammenbruch muss im Interesse aller unter allen Umständen verhindert werden, sodass sie ihre Schulden nie begleichen müssen. Schulden, die nie beglichen werden müssen, sind keine Schulden. Sie werden aber in den Bilanzen der Banken laut Buchführungsregeln als Schulden aufgeführt und somit der Geschäftserfolg der Banken falsch dargestellt. Es ist deshalb notwendig, die gesamte Erfolgsrechnung für Banken auf den Prüfstand zu stellen.

In meinem Buch „Geldschöpfung – Die verborgene Macht der Banken“ habe ich das Prinzip der **kooperativen Geldschöpfung** untersucht und die praktizierten Bilanzrichtlinien der heutigen Banken hinterfragt. Es ist an der Zeit, dass sich die Volkswirtschaftslehre mit der Funktion des Bankensystems beschäftigt.

Berlin, 23.04.2013

Horst Seiffert

¹ Horst Seiffert: Geldschöpfung – Die verborgene Macht der Banken, 2012, Kap. 3.2.1 u. Anhang A1.4